

Deutsche Europapolitik

» 1964 wurden vor den Mitgliedern des Industrie-Clubs von Düsseldorf zwei wichtige Reden gehalten, die 2001 im Herbert von Halem Verlag in dem Band *Offenheit und Öffentlichkeit* erschienen sind. Daraus zwei Auszüge zum Thema „Europapolitik“.

Man muss sich engagieren

„Die Bundesregierung hat folgende Politik: Die Mitgliedschaft Großbritanniens ist eine absolute Notwendigkeit. Das ist die Meinung des Bundeskanzlers, des Außenministers und die Meinung so gut wie aller maßgeblichen Leute im Bundestag. Ebenso notwendig ist der deutsch-französische Vertrag, trotz aller Schwierigkeiten, die er uns aufgibt. Man wird also mit mehreren Kugeln spielen müssen; das ist schwer. Schließlich ist die atlantische Gemeinschaft notwendig. Es muss alles getan werden, um sie zu schaffen denn auf den USA ruht unsere effektive Sicherheit. Wenn wir alles das haben wollen, was wir haben müssen – nämlich die Garantie unserer Sicherheit, die Möglichkeiten des Wettbewerbs, um das tägliche Leben in dieser Welt durchstehen zu können – dann brauchen wir alle diese drei: Mitgliedschaft Großbritanniens im Gemeinsamen Markt, den deutsch-französischen Vertrag – richtig verstanden und richtig durchgeführt – die atlantische Gemeinschaft.“

Die Bundesrepublik hat sich mit vollem Recht und aus guten politischen Gründen in den ersten Jahren ihres Bestehens im Schatten gehalten; sie sagte sich: Nach allem, was passiert ist, ist es besser, wir lassen andere handeln und schließen uns an. Das kann sie sich heute nicht mehr leisten. Heute muss sie den Mut haben, entsprechend ihrem politischen Rang zu handeln und die Verantwortung auf sich zu nehmen. Man kann die Ordnung der Welt nicht nur dadurch zerstören, dass man über sich hinausgreift, man kann sie auch dadurch zerstören, dass man unterhalb dessen bleibt, was einem zukommt.“

Carlo Schmid (1896–1979), in Perpignan geborener Staatsrechtler und SPD-Politiker, war ein Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung, aber auch ein scharfer Kritiker de Gaulles. Diese Rede wurde am 12. Februar 1964 gehalten.

Auf dem Weg nach Europa

„Dieser deutsch-französische Vertrag ist von der übrigen Welt mit einer gewissen Zurückhaltung begrüßt worden, zuerst in den Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten haben aber den Standpunkt, den sie zuerst eingenommen haben schon lange aufgegeben und begrüßen den deutsch-französischen Vertrag als ein Zeichen der Stabilität und des Friedens in Europa. Auch die übrigen europäischen Länder haben nicht die geringste Veranlassung, wegen dieses deutsch-französischen Vertrags irgendein Misstrauen zu hegen. Der deutsch-französische Vertrag enthält Bestimmungen, die geradezu da sind, ein neues Vorwärtsgen zu ermöglichen. In der Präambel des deutsch-französischen Vertrags wird ausdrücklich gesagt, dass jedes europäische Land, das zu dem Kreis der Sechs gehört, von den deutsch-französischen Verhandlungen unterrichtet werden soll. Weiter wird dann gesagt, dass dieser deutsch-französischer Freundschaftsvertrag den Weg für eine Einigung Europas ebnen soll, weil ohne eine Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland keine Einigung in Europa geschaffen werden könne. Jeder, der unvoreingenommen die ganze Sachlage übersieht, wird darin zustimmen: Dieses deutsch-französische Abkommen ist geradezu die Grundlage einer Einigung Europas.“

Konrad Adenauer (1876–1967), Bundeskanzler von 1949 bis 1963, hielt diese Rede am 23. Juni 1964.

Ces deux citations sont extraites de deux discours prononcés en 1964 à Düsseldorf, par le social-démocrate Carlo Schmid et le chrétien-démocrate Konrad Adenauer, quelques mois après son départ de la chancellerie. Tous deux soulignent l'importance de la coopération franco-allemande pour la construction de l'Europe.

